

WIKZ 30.9.2016 Paten leisten Beziehungsarbeit

Der Arbeitskreis Asyl Kernen und die Bürgerstiftung rufen dazu auf, sich als Mentor für Asylbewerber einzusetzen

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
HANS-JOACHIM SCHECHINGER

Kernen.

In Kernen kümmern sich derzeit rund 30 Mentoren um Flüchtlinge. Ziel der Patenschaften ist es, Asylbewerbern zu helfen, in unserem Alltag Fuß zu fassen. Stabile persönliche Beziehungen sind dafür die Voraussetzung. Mentoren helfen beim Spracherwerb, nehmen Schützlinge zu Ausflügen mit, versuchen Ausbildungsplätze und Jobs zu vermitteln. Dem rührigen Wolfgang Bantel ist das gelungen. Er fand für einen jungen Mann einen Job als Schreiner.

Magdalena Boungou, Günter Wahler und Wolfgang Bantel engagieren sich ehrenamtlich im Kernener Arbeitskreis Asyl. Sie haben sich fest vorgenommen, den vorwiegend jungen Männern, die in Stetten und Rommelshausen in Flüchtlingswohnheimen und kommunalen Unterkünften leben, verlässliche Hilfe bei der Eingliederung in den deutschen Alltag zu geben. Für Magdalena Boungou, die zehn Jahre in Afrika lebte, Französisch spricht und mit afrikanischer Kultur und Mentalität vertraut ist, war es einfach, die Sprachhürde zu ihrem in der Hangweide wohnenden Schützling zu nehmen, der aus dem Kamerun stammt. Zumal der Wunsch, begleitet zu werden, von ihm kam. „Das Hauptziel sind stabile persönliche Beziehungen“, sagt die Koordinatorin der Patenschaften im Arbeitskreis Asyl. „Punktuelle Hilfe ist zwar gut, aber es braucht mehr zur Integration.“

Wobei auch klar ist, dass Migranten, ob sie nun in Afrika oder im arabischen Raum aufwachsen, Regeln und Gewohnheiten

mitbringen, die sich mit unserer auf Individualismus und Eigenverantwortung basierenden modernen Arbeitswelt nicht vertragen. „Ein Afrikaner sieht sich als Teil einer Gruppe, er hat Verantwortung für die Gruppe“, sagt Magdalena Boungou. „Dass Menschen aus Afrika keine Eigeninitiative zeigen und sich fügen, ist schwierig für uns. Aber das ist keine Unwilligkeit. Sie haben es nicht gelernt, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen.“ Gerade hier sei es die Aufgabe des Paten, das zu verstehen und dem Schützling beizubringen, dass er hier nur mit Eigeninitiative weiterkommt.

Patenschaften schaffen ein Vertrauensverhältnis, bei dem gegenseitiger Respekt, Wohlwollen und echtes Interesse zählt. Die Mentoren orientieren die jungen Männer über Schule, Beruf und das, was die Zuwanderer an Verpflichtungen und Rechten in einer Gemeinschaft erwartet. Nach wie vor sucht der Arbeitskreis Asyl Ehrenamtli-

che, die sich aus Interesse an Menschen anderer Kulturen einbringen wollen. Mitarbeit als Pate lässt sich auch als Chance verstehen. Die Bürgerstiftung Kernen finanziert im Rahmen eines Patenschaftsprogramms Coaching und Fortbildung in interkultureller Kompetenz. Sie erlaubt Grundlagenkurse in Asyl- und Ausländerrecht.

Interkulturelle Kompetenz

Noch ein Beispiel für kulturelle Unterschiede: das andere Zeitverständnis. Wolfgang Bantel, der viel Erfahrung aus seiner ehrenamtlichen Arbeit als Azubi-Pate an der Werkrealschule mitbringt, hat gelernt, damit umzugehen. Bei Gesprächsterminen könne es ihm passieren, dass das Gegenüber gerade noch einen zweiten Termin wahrnimmt, sagt er. „Eventuell muss man erst

ein bisschen ausholen“, erklärt Jobvermittler Bantel schmunzelnd, „zu Beginn braucht man eine Warm-up-Phase“. Auch das ist kulturbedingt: „Für viele sind die Beziehungen wichtig, nicht in erster Linie die Sache“, ergänzt Magdalena Boungou.

Glaubwürdige Mentoren, die unsere Alltagsregeln vorbildlich leben, und am besten gleich auch noch Sportvereinsmitglied sind, so dass sie ihren Schützling als Fußballer dort einführen können, sind die idealen Integrationsarbeiter. Eine Art Bindung auf Zeit. „Durch die Beziehung des Mentees zur Familie können die Dinge vermittelt werden“, sagt die afrikaerfahrene Patenschaftskordinatorin. „Durch das Eingebundensein in ein Netzwerk kriegen sie mit, wie die Spielregeln sind – nicht durch Predigen.“ Das Ziel sei gleichwohl nicht Assimilation. Das Ziel heiße Integration.

Für Bantel ist die Sprachhürde ein Problem. Er, der kein Mentor ist, kümmert sich im Arbeitskreis Asyl um Jobvermittlung für die jungen Männer. „Viele Geflüchtete sprechen zwar Englisch, da kommt man mit Englisch weiter. Andere aber nicht. Da ist es sehr mühsam. Wir haben aber auch Paten, die das hinbringen.“ Der Rentner nutzt alle verfügbaren Kontakte bei der Suche nach Praktika, Ausbildungsplätzen und festen Stellen. „Einen Job habe ich vermittelt, sonst nur Praktika, leider.“

Günter Wahler definiert Patenschaften schlicht als „Beziehungen zu Menschen“. Ziel sei es, dass die Flüchtlinge „auf eigenen Füßen stehen. Danach können die Beziehungen aber durchaus weiterbestehen“.

Wo melden?

■ Menschen, die Interesse an ehrenamtlicher Mitarbeit als Mentor beim Arbeitskreis Asyl Kernen haben, melden sich bei **Magdalena Boungou** unter akasyll.magdalena@gmail.com



Günter Wahler, Magdalena Boungou und Wolfgang Bantel vom Arbeitskreis Asyl.

Bild: Habermann